

Protokoll

Öffentliche Informationsveranstaltung mit Podiumsdiskussion zum Thema
Sichtbarmachung von Thermalwasser am Büchel
(Veranstalter: Bürgerstiftung Lebensraum Aachen)

Ort: Pinu´u Schüler-Café im Aachenfenster, Aachen

Zeit: 28.03.2015, 18:00 h – 21:00 h

Teilnehmende (Podium):

Marc Beus (Fraktion Die Linke, Aachen)

Dr. Uwe Boester (CDU-Fraktion, Aachen)

Maria Dörter (Fraktion DIE GRÜNEN, Aachen)

Uli Lieser (Bürgerstiftung Lebensraum Aachen)

Dr. Klaus-Peter Otto (SPD-Fraktion Aachen)

Robert Schmidt (Stadt Aachen, E 26/30)

Christoph Vogt (SEGA)

Christian Vontobel (Verein Bagni Popolari, Baden i. Aargau, Schweiz)

Stefanie Weitenberg (Stadt Aachen, FB 61/500)

Moderation:

Gisela Warmke (Bürgerstiftung Lebensraum Aachen)

1) Einführung (G. Warmke, U. Lieser)

Fr. Warmke und Hr. Lieser begrüßen die Podiumsmitglieder sowie den Gast der Bürgerstiftung, Hr. C. Vontobel aus der Schweiz, und stellen das Thema vor. Das von der Bürgerstiftung geförderte Thermalwasser-Projekt schlägt für die Neugestaltung des ehem. Parkhaus-Areals am Büchel die Offenlegung von Thermalwasser vor. Dazu hat sie in der Vergangenheit bei der SEGA verschiedene Vorschläge eingereicht und die Prüfung einer alten, unterm Büchel verlaufenden Thermalwasserleitung angeregt. In Baden i. Aargau (Schweiz) ist ein ähnliches Projekt sehr schnell erfolgreich realisiert worden, dass die Machbarkeit grundsätzlich beweist und den Mehrwert aufzeigt. Die Erfahrungen der Schweizer könnten von uns genutzt werden.

2) Vortrag U. Lieser

Hr. Lieser gibt einen kurzen Überblick über die historische Nutzung des Thermalwassers am Büchel (2.000-jährige Tradition) und stellt die Ideen einer Sichtbarmachung vor: Brunnen (Quellstein), Fußbad, beheizte Bank, Luxus-Thermalbadebecken auf Dachterrasse. Wichtig ist dabei die sinnlich-haptische Erlebbarkeit des Wassers. In Burtscheid wird eher die Möglichkeit der Verwirklichung eines Thermalwasserbadebrunnens gesehen.

3) Vortrag C. Vontobel

Hr. Vontobel stellt das Projekt des Vereins "Bagni Popolari" aus Baden im Aargau (www.bagnopolare.ch) vor:

Als das letzte öffentliche Thermalbad 2017 in Baden "den Stöpsel zog", fragten sich viele Badener/-innen, wem das Wasser eigentlich gehört und wo es denn jetzt hinfließt. Eine kleine Gruppe gründete einen gemeinnützigen Verein zur Erforschung, Pflege und Weiterentwicklung der freien, gemeinnützigen Badetradition in Baden. Kostenfreies Thermalbaden im öffentlichen Raum, so wie bis ins 19. Jh. in Baden Tradition war, wieder zu ermöglichen, bildete das Kernanliegen des Vereins. Innerhalb von 5 Jahren erreichte der Verein vom Aufstellen selbstgebauter "Guerilla-Badewannen" mit natürlich belassenem Thermalwasser über behördlich begleitete "Pop-up"-Badebecken und eine Machbarkeitsstudie den Bau von zwei fest gebauten heißen Badebrunnen (Eröffnung Nov. 2021). Die Badebecken haben einen Wasserinhalt von ca. 4 m³ bei einem Durchfluss von 36 l/min (entspricht ca. 2,2 m³/h) und 42 bis 37 Grad C. Die Badebecken erfreuen sich größter Beliebtheit durch alle Bevölkerungsschichten hindurch, es kommen nicht nur Personen aus dem Großraum Zürich, sondern aus der gesamten Schweiz und sogar weltweit. Das Projekt wurde seit der Eröffnung der Bäder vielfach mit Preisen ausgezeichnet. Der Verein hat inzwischen als weiteres Projekt ein altes Thermalbad in Baden gekauft ("Bad zum Raben"). Dazu wurde eine Genossenschaft gegründet und Anteile zu je 1.299 CHF (1299 = Jahr der ersten Erwähnung des Bades) verkauft. Innerhalb von 5 Monaten waren 1,5 Mio. CHF eingesammelt, genug für den Kauf des Bades. Das Bad zum Raben, das derzeit in Eigenleistung umgebaut wird, soll ein Kultur-Begegnungsraum inkl. Thermalbad werden.

4) Statements Mitglieder Podium

Hr. Dr. Otto:

Die Stadt hat das Thema "Thermalwasser sichtbar machen" auch für Burtscheid aufgegriffen und sieht darin einen wesentlichen Teil der Erneuerung des Kurviertels. Ein Werkstattverfahren hat stattgefunden und eine Machbarkeitsstudie wurde erstellt, in beiden ist das Thema verankert. Der Burtscheider Bevölkerung ist ein freier/kostengünstiger Zugang zum eigenen Thermalwasser sehr wichtig, ganz besonders, seit das Bewegungsbad im Schwertbad nur mit Mühe offengehalten werden kann. Die Stadtteilkonferenz unterstützt den Vorschlag eines öffentlichen Freibadebeckens/Fußbades für Burtscheid. Am 27.03.2023 fand dazu eine sehr gut besuchte öffentliche Veranstaltung in den Kurparkterrassen Burtscheid (organisiert von der Stadtteilkonferenz) statt mit intensiver Diskussion. Der im Publikum anwesende Kurdirektor Björn Jansen hat seine Unterstützung zugesagt.

Hr. Dr. Ottos Empfehlungen an die Stadt/die eigene Fraktion:

- Bürgerengagement fördern und fordern – Erneuerung kann nur "von unten" geschehen, nicht verordnet von Stadt oder Investoren. Die Bürger/-innen müssen es wollen.
- Burtscheid ist ein Beispiel dafür, wie eine Badetradition kaputtgehen kann, wenn man sie nicht pflegt. Wichtig ist dabei ein mehrstufiges Angebot: Carolus Thermen (bezahlte Wellness), Luxusbaden, freies/öffentliches Thermalbaden

- Die körperlich-sinnliche, haptische Erlebbarkeit ist das Zentrale, die Badetradition lebt nicht durch Symbole oder historische Denkmale fort.

Fr. Dörter:

Die Politik steht dahinter, es besteht große Einigkeit dass das Thermalwasser am Büchel eine Rolle spielen soll.

Hr. Dr. Boester

Es bietet sich für die Stadt Aachen die einmalige Gelegenheit Thermalwasser für die Öffentlichkeit in einer neuen Form zugänglich zu machen. Durch den Abriss des Parkhauses am Büchel wird im Herzen der Stadt ein Platz entstehen, der geographisch direkt an den Aachener Thermalwasserzug anschließt. Gerade aufgrund seiner Lage in der Stadt und des direkten Umfelds sollte der Platz ein Identitätsstiftendes Merkmal bzw. eine Besonderheit bekommen, die zu Interesse in der Bevölkerung und unter Touristen führt. Ziel sollte es sein, eine rege Nutzung des Platzes zu initiieren. Je nach Nutzungsform würden sich für die Stadt folgende positiven Aspekte ergeben:

- Neue Sichtbarkeit des Thermalwasser am Quellort als Identifikationspunkt der Stadt mit dem Thermalwasser als zentralem Element der Stadtgeschichte (Römerbad, Karl der Große und Bäder betrieb seit dem 17. Jhdt.)
- Identifikationsstiftendes Merkmal des neuen Platzes in unterschiedlichen Intensitäten je nach Umsetzung (Thermalwasserbaden, Fußbad, Sinterbrunnen) ist absolut notwendig, um hohe Frequentierung und damit verbunden auch eine Nutzungsqualität über längere Zeiträume sicherzustellen
- Im Falle einer Nutzung zum Thermalwasserbaden oder eines Fußbads würde erstmals wieder ein Ort entstehen, an dem das naturbelassene Thermalwasser der Öffentlichkeit zum Baden zugänglich gemacht würde. Das wäre ein Anknüpfungspunkt an die Aachener Badetradition (Stichwort „Armenbad“).
- Gerade die Möglichkeit das Thermalwasser in naturbelassenem Zustand erfahren zu können ist ein Wert an sich. Gerade die Nebeneffekte (Geruch, Inhaltsstoffe) machen den Reiz und die Besonderheit einer Nutzung des bisher ungenutzten Thermalwassers (Einleitung in die Kanalisation) aus. Eine erfolgreiche Umsetzung des Thermalwasserbadens hätte einen wichtigen Werbeeffect für die Stadt und den Umbau des Büchels zu einem neuen Quartier im Herzen der Stadt.

Hr. Vogt:

Das Thema ist am Büchel als Planungsthema gesetzt.? Die SEGA will nicht zu viel versprechen, viele Fragen müssen noch geklärt werden: Geruchsbelästigung, gesetzliche Bestimmungen etc. Eine Machbarkeitsstudie ist in Auftrag gegeben, allerdings nicht direkt zum Thermalwasser. Das Potential ist da: Thermalwasser gibt es genug, es könnte auf dem Weg zum Büchel abkühlen. Inwieweit ist die alte Thermalwasserleitung am unteren Büchel brauchbar? Was ist technisch sinnvoll und möglich? Er hält eine Kaskadenlösung - erst thermische Nutzung und dann Offenlegung für interessant.

Hr. Beus:

Das Thema Thermalwasser am Büchel ist ein "Knaller-Thema", damit könnte ein äußerst attraktiver Ort in der Innenstadt geschaffen werden. Die freie Zugänglichkeit würde einen ungeheuren Mehrwert bieten.

Hr. Schmidt:

Der Heilwasserbetrieb der Stadt Aachen ist zuständig für die ordnungsgemäße Entnahme und Qualitätskontrolle des Thermalwassers der drei städtischen Thermalquellen (Kaiserquelle, Rosenquelle AC, Rosenquelle Burtscheid). Theoretisch stünden aus dem Förderkontingent der Kaiserquelle 3-3,5 m³/h zur Verfügung. Die alte, nie genutzte PE-Leitung zwischen Rosenquelle und Kaiserquelle ist in Ordnung (Kamerabefahrung). Es müssen die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden. Das Gebäudemanagement ist für den ordnungsgemäßen Betrieb zuständig, nicht aber für evtl. Genehmigungen (durch Gesundheitsamt und Wasserbehörden). Grundlage des Betriebs ist die DIN 19643 und später für die Anlage die Einstufung. So unterliegt z.B. der Betrieb eines Durchschreitebeckens wesentlich geringeren Anforderungen als der eines Ganzkörperbades

Fr. Weitenberg:

Großes Lob für das Engagement der Bürgerstiftung Lebensraum. Das Beispiel Baden (CH) ist toll, aber die Unterschiede zwischen Baden (CH) und Aachen müssen bedacht werden, allein schon, was die Einwohnerzahl betrifft. Das Schweizer Projekt müsste "übersetzt" werden. Weitere Fragestellungen müssen einbezogen werden: Spielt Thermalwasser als Kurmittel noch eine Rolle (Erneuerung Burtscheid als Kurviertel)? Warum kommen Menschen in die Innenstadt von Aachen? Was wäre ein Magnet? Erlebbares Thermalwasser könnte einen neuen Anziehungspunkt schaffen.

Hr. Lieser:

Im Verlauf des ehrenamtlichen Projekts, das nun seit mehr als 15 Jahren läuft, gab es ambivalente Erfahrungen: viel Zuspruch, aber auch häufig eine "gläserne Wand", gegen die man lief, sobald es um eine Offenlegung von Thermalwasser ging. Die Projektgruppe wünscht sich mehr Mut von Seiten der Verantwortlichen bei der Stadt. Das Beispiel Baden zeigt, dass es geht. Umgesetzt wurde von der Projektgruppe bisher das erste Modul des Straßenmuseums "Aachen 72 grad" (App), das zweite und dritte Modul warten noch auf Realisierung.

Fr. Warmke überreicht jedem der Podiumsmitgliedern das Booklet zur App „aachen72Grad“.

5) Fragen / Diskussion

Diskussionsthema 1: Welche Verordnungen greifen bei den Schweizer Brunnen, welche könnten in Aachen greifen?

Hr. Vontobel: In der Schweiz gibt es die kantonale Verordnung für das Baden in Brunnen (Baden in fließenden Gewässern) mit ihren detaillierten Vorschriften (Durchflusgeschwindigkeit, Höhe Brunnenrand, Höhe Keim-Belastung etc.). 3 x pro Woche werden die Brunnen gereinigt, 4 x im Jahr die Zuflüsse. Alle Vorgaben werden bei den heißen Brunnen in Baden eingehalten.

Hr. Dr. Boester: Kann es nicht auch bei uns Regelungen, evt. Sonderregelungen, geben, die das Baden in reinem Thermalwasser möglich machen? Die entscheidende Frage ist: Möchte ich, dass es möglich ist?

Hr. Schmidt: Das Gebäudemanagement der Stadt AC ist keine Genehmigungsbehörde, sie prüft die „Thermalwasserqualität“ (mikrobiologisch und chemisch) und regelt die Abgabe. Das Gebäudemanagement betreibt ebenfalls die städtischen Brunnen und Schwimmbäder und kann hier ein hohes Maß an Erfahrung aufweisen. Ein Durchschreitebecken wäre gegenüber einem Ganzkörperbadebecken von den gesetzlichen Vorgaben her deutlich unproblematischer.

Publikum (Hr. Prömpeler): Anregung/Vorschlag: Die Wasserrinnen auf der Rückseite des Eisenbrunnens mit Thermalwasser füllen. Sie sind schon da und könnten als Fußbad genutzt werden, was im Sommer viele Leute eh schon machen.

Diskussionsthema 2: Wer kümmert sich um die Wartung/Hygiene?

Hr. Vontobel: In Baden hat dies anfangs der Verein geleistet, seit der Eröffnung macht es die Stadt Baden. Sie nimmt die Proben fürs Labor und die Reinigung. Kostenpunkt: 35.000 CHF pro Jahr.

Publikum: Wie stellt man in der Schweiz die Hygiene sicher?

Hr. Vontobel: Die gesetzlichen Vorschriften zur Hygiene werden genau eingehalten, keiner möchte, dass jemand krank wird. Das Wasser wird kontrolliert. Die Becken werden abends entleert und morgens früh befüllt. Das Wasser fließt durch, Ableitung in den Fluss.

Seit der Eröffnung vor 1,5 Jahren haben die Becken noch nie schließen müssen wegen Verschmutzung. Die Stadt Baden hat inzwischen die Wartung der Badebecken übernommen. Der Verein hat Tafeln mit Baderegeln aufgestellt, öffentliche Toiletten sind jeweils in der Nähe vorhanden. Vorheriges Säubern des eigenen Körpers vor dem Baden ist Pflicht, dazu gibt es bei den Becken einen Wasserschlauch. Wichtig ist, dass die nahegelegenen Toiletten so sauber sind, dass man gerne dorthin geht. Das alles zusammen reicht.

Publikum (Techn. Leiter Carolus Thermen): Die CT unterstützen das Erlebarmachen von Thermalwasser am Büchel und in Burtscheid, hier auch das geplante Pop-up-Becken. Aber, die CT müssen horrenden Auflagen erfüllen, was die Hygiene und Aufbereitung des Wassers angeht. Es ist kaum vorstellbar, dass man das Schweizer Modell 1:1 in Aachen übernehmen kann. Welche gesetzl. Bestimmungen würden in AC greifen?

Publikum: Wie vermeidet man Missbrauch, Vandalismus?

Hr. Vontobel: Unsere Erfahrung in Baden: Es geht friedlich und geordnet zu, missbräuchliches Verhalten ist bisher nicht vorgekommen. Die Vereinsmitglieder haben eine Kultur vorgelebt, die nachgeahmt wird (man nimmt seine leere Bierflasche wieder mit). Die Umgebungen der heißen Becken sind die saubersten in der ganzen Stadt. Das Baden in dem offenen heißen Wasser macht friedlich und kommunikativ, es beruhigt. Es ist ein Genuss, die Leute kommen sofort ins Gespräch. Die Thermalbecken sind viel kommunikativer als öffentliche Schwimmbäder. Hier findet „Demokratie“ statt. Der Beitrag zur Entspannung und damit zur Gesundheit sowie zur allgemeinen Friedlichkeit ist keinesfalls zu unterschätzen. Er hat großen Stellenwert und ist ein sehr großer Mehrwert.

Publikum: Was ist mit Umkleiden?

Hr. Vontobel: An einem der heißen Brunnen steht eine mobile Umkleidekabine, die bald fest installiert werden soll. Für die andere hat der Verein einfache, funktionale Badeponchos produziert, die er verkauft.

Publikum: Der Betreuungsaufwand insgesamt für solche Badebecken in Aachen oder Burtscheid wäre sicherlich sehr hoch.

Diskussionsthema 3: Thermalwasser als Beitrag zur Stadtentwicklung?

Publikum: Der starke Geruch des Wassers schreckt ab und könnte die ganze Umgebung belästigen.

Hr. Vontobel: Das Badener Thermalwasser riecht weitaus stärker als das Aachener! Die heißen Brunnen haben nichtsdestotrotz enormen Zulauf, nicht nur aus Baden, sondern aus der ganzen Welt. Sie sind ein Besucher-Magnet. In der Nähe der Brunnen hat sich wieder Gastronomie angesiedelt, die ganze Umgebung hat gewonnen. Man wohnt wieder gerne an der Promenade, der Park, der vorher tot war, ist wieder mit Leben erfüllt. Die „Badenfahrt“, eine alte Tradition, wird wieder als Fest gefeiert.

Podium (Hr. Lieser): Mit dem Thermalwasser ließe sich am Büchel eine Landmarke schaffen, z.B. in Form eines Thermalbrunnens.

Publikum: Anregung/Vorschlag: Das Steinfragment der römischen Büchelthermen aus der Archäologischen Vitrine Buchkremerstraße an den Büchel versetzen.

Podium (Fr. Weitenberg): Es ist ausdrücklich von der Stadtentwicklung gewollt, dass in der Innenstadt Orte entstehen, die man genießen kann, ohne etwas bezahlen/konsumieren zu müssen. Davon gibt es zu wenig.

Podium (Fr. Dörter): Das Schweizer Beispiel ist faszinierend, aber auch übertragbar auf Aachen? Baden ist eine Kleinstadt mit viel geringerer Einwohnerzahl als Aachen, in Aachen ist mehr Laufpublikum. Die städtische Situation ist daher nicht vergleichbar. Das Projekt müsste übersetzt werden unter Berücksichtigung Aachener Verhältnisse.

Hr. Vontobel: Die Stadt Baden ist zwar klein, befindet sich aber im Einzugsgebiet der Großstadt Zürich, es gibt sehr viele Menschen. Man kann es nicht genug betonen: Die Menschen werden die heißen Bäder lieben! Der Mehrwert für die Stadt ist riesig.

Publikum: Wem gehört eigentlich das Wasser? Kann ich mir am Elisenbrunnen oder in Burtscheid so viel Wasser abzapfen, wie ich will?

Podium (Hr. Schmidt): Das Wasser gehört allen, es kommt vom lieben Gott. Ja, das ist erlaubt.

Diskussionsthema 4: Wie wichtig ist die Naturbelassenheit des Thermalwassers?

Publikum (Prof. Rüde): Die soweit in dieser Veranstaltung gemachten Aussagen (warme Sitzplätze, Fußbad, warmes Badebecken ...) zielen alle auf die thermische Nutzung des Thermalwassers, nicht auf die Qualität. Es stellt sich daher die Frage - und hier an das Podium -, ob das Anliegen nicht vorangebracht werden kann, wenn zunächst die Wärme entzogen wird (Anmerkung: dies wird bereits getan), um mit Netzwasser die "Badekultur" in den verschiedenen Facetten in der Aachener Innenstadt wiederzubeleben, bevor man durch die grundsätzlich toxischen Inhaltsstoffen (Schwefelwasserstoff, Arsen, Fluorid) weiterhin auf die bekannten Schwierigkeiten für eine Umsetzung stößt. Also ein Schritt zur Minderung der ersten Hürde zu einer Thermalwasserkultur in der Aachener Innenstadt.

Ich möchte betonen, dass mein Beitrag sich nur auf die Aachener Innenstadt - nicht Burtscheid - bezieht, denn die Veranstaltung adressierte diese.

Podium (Hr. Lieser): Das ist ein charmanter Gedanke, aber sehr aufwendig. Die Thermalwässer in Baden haben eine ähnliche Zusammensetzung der problematischen Stoffe Arsen und Fluorid und auch in der Mineralisation. *Anmerkung: Toxikologisch ist es laut einer Auskunft des Bundesgesundheitsamtes unbedenklich in natürlichem Thermalwasser zu baden. Solange das Wasser nicht in großen Mengen getrunken wird, ist eine Aufnahme von Arsen und Fluorid gering.* Und es gibt bauliche Möglichkeiten die Geruchsbelastung (Schwefelwasserstoff) zu begrenzen.

Hr. Vontobel: Der Verein in Baden hat sich ganz bewusst für naturbelassenes Thermalwasser (d.h. so rein wie möglich) entschieden. Es ist Teil des Clous, nicht nur die Wärme. Es gibt keine durch Studien belegte naturwissenschaftlichen Nachweise über die Wirkungen der Inhaltsstoffe. Das Baden ist darum auf eigene Gefahr.

Podium (Hr. Dr. Otto): Wir möchten in Burtscheid jedenfalls kein erwärmtes Leitungswasser zum haptischen Erlebnis machen, das würde der Sache und der Tradition Burtscheids

als Kurstandort nicht gerecht. Hier würde man ebenfalls für 100 % naturbelassenes Thermalwasser plädieren. Wir wollen Kurbad bleiben.

Podium (Hr. Dr. Boester): Falls man einen Thermalbrunnen errichtet, braucht man die Mineralien im Wasser, sonst kann man keine Versinterung beobachten. Die Mineralien sind ein wichtiges, interessantes Merkmal des Wassers.

6) Abschluss: Wie geht es weiter, was passiert jetzt?

Hr. Vogt: Wir arbeiten ernsthaft daran, das Thema Thermalwasser in der zukünftigen Planung zu vertiefen. Die Leitung wurde geprüft, es gibt den Planungswettbewerb. Wir sammeln Ideen, auch was die thermische Nutzung angeht.

Fr. Weitenberg: Wir bleiben dran, doch viele Fragen müssen noch geklärt werden.

Hr. Beus: Wichtig ist jetzt, vom Ziel her zu denken: Was wollen wir haben und wie kommen wir dahin. Umgekehrt funktioniert nicht. Ein Ganzkörperbadebecken würde evt. eher nach Burtscheid passen, ein Durchschreitebecken plus heiße Bank an den Büchel.

Hr. Vontobel: Das eigentlich kleine Projekt der heißen Badebrunnen hat in Baden viel mehr bewirkt, als man sich vorher vorgestellt hatte, und die Stadt schöner, lebenswerter, besser gemacht. Er wünscht der Stadt Aachen Mut, dieselbe Erfahrung zu machen!

gez. Adelheid Siebigs, Uli Lieser (Bürgerstiftung Lebensraum Aachen)